



Klaus Waiditschka

BESCHREIBUNG DER METHODE

Titel: Vier Ecken

Ziel(e): soziale Sachverhalte im Raum für alle sichtbar zu machen

Anzahl der Teilnehmenden: beliebig

Materialien: keine

Beschreibung (Verlauf): Es handelt sich hierbei um eine soziometrische Übung, die soziale Sachverhalte im Raum für alle sichtbar machen will. In diesem Fall werden Aussagen vor der Gruppe verlesen und den vier Ecken des Raumes zu jeder dieser Aussagen bestimmte Bedeutungen zugewiesen; die Teilnehmenden werden aufgefordert, sich entsprechend dieser Bedeutungen in einer der vier Ecken zu positionieren. Es ist auch möglich, sich zwischen den Ecken oder in der Mitte des Raumes aufzustellen, wenn man keiner der Aussagen (voll) zustimmen kann. Die Teilnehmende können dann aufgefordert werden, ihre Position zu begründen (dies sollte aber freiwillig sein). Eventuell können nach der Übung mit den Teilnehmenden ihre Beobachtungen bei der Übung besprochen werden, z.B. überraschende Vielfalt oder Einheit thematisiert werden oder die einzelnen Punkte noch weiter vertieft werden.

Methodische Hinweise:

Beispiele für solche Aussagen und Bedeutungszuweisung (a – d) können sein:

Ich glaube an Gott/ein höheres Wesen: a) nein, überhaupt nicht, b) manchmal, c) ja, absolut, d) ich bin mir nicht sicher

Ein Tempel/Gotteshaus ist für mich: a) ein Ort für Gottesdienste und religiöse Riten, b) ein Museum bzw. historisches Gebäude, c) ein Ort der Meditation und persönlichen Begegnung mit Gott, d) etwas völlig anderes

Ich bin aufgewachsen als: a) Christ_in, b) Muslim_in, c) Buddhist_in d) etwas anderes (die Begriffe können selbstverständlich an die tatsächliche oder vermutete Religionsverteilung in der Gruppe angepasst werden)

Beten ist etwas, das ich: a) gemeinsam mit anderen mache, b) überhaupt nicht mache, c) nur alleine für mich mache, d) nur mache, wenn ich ganz verzweifelt bin

Religion beeinflusst mein Handeln im Alltag: a) sehr stark, b) ein bisschen, c) gar nicht, d) nur in persönlichen Krisen

Meine Religion soll erkennbar sein: a) durch religiöse Symbole und/oder Kleidung, b) durch öffentliches Singen und Beten, c) durch die Einhaltung religiöser Traditionen und Regeln, d) überhaupt nicht, Religion ist Privatsache

Quelle: IJAB-Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V., transfer e.V. (Hrsg.), Toolbox Religion - Interreligiöse Kompetenz für internationale Jugendbegegnungen und Jugendreisen <http://www.dija.de/toolbox-religion>